

ab, versetzt mit verdünnter Natronlauge und extrahirt mit Aether. Die Base wird dann in gewöhnlicher Weise durch fractionirte Destillation genommen.

Die Ausbeute ist sehr gut.

Zur Identifizirung des Benzylamins führte ich dasselbe in das Platinsalz über, welches den richtigen Platingehalt besass:

	Gefunden	Berechnet
Pt	31.0	31.1 pCt.

Ich hoffe bald weiteres mittheilen zu können.

157. O. Fischer und A. Fränkel: Notiz über Diphenylchinolymethan.

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der Universität Erlangen.]

(Eingegangen am 25. März.)

Das Ausgangsmaterial zur Darstellung dieser Substanz bildet das von O. Fischer und L. Roser ¹⁾ entdeckte Amidotriphenylmethan. Die Umwandlung des Letzteren in die entsprechende Chinolylverbindung bewerkstelligten wir nach der Methode von Skraup.

Die leitenden Gesichtspunkte bei dieser Arbeit sind kurz die folgenden: Erstens sollte festgestellt werden, welche Veränderungen im Farbcharakter der Triphenylmethanabkömmlinge durch Umwandlung der Phenylradicale in Chinolylreste hervorgerufen werden; zweitens sollte diese Arbeit einige Anhaltspunkte bilden für die Untersuchung des historisch interessanten Aldehydgrüns, welches seiner Bildungsweise gemäss wahrscheinlich zu dieser Klasse von Verbindungen gehört.

Das Aldehydgrün ist vielleicht der älteste Chinaldinabkömmling unserer Literatur.

Indem wir uns vorbehalten, über die Versuche in letzterer Hinsicht demnächst ausführlicher zu berichten, wollen wir hier nur kurz die Beschreibung des Diphenylchinolymethans folgen lassen.

1 Theil schwefelsaures Amidotriphenylmethan wurde mit 4 Theilen Glycerin, 4 Theilen concentrirter Schwefelsäure und 1 Theil Nitro-

¹⁾ Diese Berichte XIII, 674.

benzol gemischt und bis zum Beginn der ziemlich heftigen Reaction auf dem Sandbade erhitzt. Nachdem die Reaction ohne Zufuhr von Wärme sich abgespielt hatte, wurde zum Schluss noch etwa 1 Stunde zum Kochen erhitzt, die so erhaltene dunkle Flüssigkeit mit Wasser verdünnt und durch den Dampfstrom vom überschüssigen Nitrobenzol befreit. Hierauf wurde die Masse alkalisch gemacht und tüchtig mit Aether durchgeschüttelt. Die braungefärbte ätherische Lösung wurde mit Knochenkohle entfärbt und dann verdunstet. Das zurückbleibende dicke Oel erstarrt bald zu einem Brei von Krystallen und besteht aus einem Gemenge von Diphenylchinolylmethan und wenig unverändertem Amidotriphenylmethan. Letzteres wurde durch salpetrige Säure in Oxytriphenylmethan übergeführt und aus der alkalisch gemachten Lösung mit Hilfe von Aether das reine Chinolylderivat ausgezogen. Letzteres krystallisirt aus Ligroin oder aus wenig Alkohol in schönen, farblosen, prismatischen Krystallen vom Schmelzpunkt 103—104°. In Alkohol, Holzgeist, Aether und Benzol löst sich die Substanz leicht, schwerer in Petroleumäther.

	Gefunden	Ber. f. $C_{22}H_{17}N$
C	89.3	89.5 pCt.
H	6.4	5.8 »

Das Chinolyldiphenylmethan besitzt ausgeprägte basische Eigenschaften. Das schwefelsaure und salzsaure Salz sind in Wasser schwerlösliche, schönkrystallisirende Körper.

Platinsalz. Die heisse alkoholische Lösung der Base wurde mit etwas concentrirter Salzsäure versetzt und dann in eine Lösung von Platinchlorid eingegossen. Man erhält schöne, gelbrothgefärbte Blättchen des Platin-Salzes.

	Gefunden		Berechnet
	I.	II.	
Pt	19.7	19.45	19.4 pCt.

Das Salz war bei 100° getrocknet.

Die Untersuchung wird fortgesetzt.